Der Falterfan : das ist mein Hobby (4)

Autor(en): **Lanfranconi, Paula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-170376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS IST MEIN HOBBY (4):

Der Falterfan

Patrick Bolle (40) ist leidenschaftlicher Schmetterlingsschützer. Hunderten von Raupen hat er schon das Leben gerettet und mit seiner Begeisterung die halbe ABZ-Siedlung Entlisberg angesteckt.

Er führt die Besucherin dorthin, wo er am liebsten ist: in die Natur, auf die Magerwiese gleich hinter der Siedlung. Schmetterlinge sind an diesem nassen Vormittag allerdings keine zu sehen. Wir gehen weiter zur Autobahnüberdeckung Entlisberg, einem Dickicht aus Brennnesseln und Schlehen. Plötzlich bückt sich Patrick Bolle. Er zeigt auf die Unterseite eines Brennnesselblattes. «Die Puppe eines Tagpfauenauges, wunderschön!» Gleich daneben das Raupengeknäuel des Kleinen Fuchses. Nicht auszudenken, wenn jetzt gemäht würde. Ein Massaker!

Gelebte Naturliebe

Patrick Bolle versteht sich als Vermittler, er will ökologische Zusammenhänge sichtbar machen: «Hey, aus diesen Räupli gibt's die Schmetterlinge, die euch so gefallen!» Schon als Kind, im Bündnerland, gehörten Falter zu seinem Alltag. Nach dem Umzug an den Stadtrand von Zürich fehlten sie ihm. Im Schrebergarten fiel ihm dann auf, dass sein Nachbar Ohrringe mit Schmetterlingsmotiv trug Und siehe da: Der pensionierte Polizist outete sich als Schmetterlingszüchter. «Ich fragte ihn: Darf ich dein Lehrling sein?»

Inzwischen gehören die Falter so selbstverständlich zum Alltag der sechsköpfigen Familie wie das Zähneputzen. Daniela Raimann, Patrick Bolles Partnerin, zieht im Garten nektarreiche Pflanzen, die beiden jüngeren Töchter Maia und Aline begleiten den Vater oft auf seinen Streifzügen. Sie sam-

meln Raupen und Futterzweige und geben sie in die drei Verpuppungskästchen auf der Veranda des himmelblauen Reihenhäuschens. Fast 90 Prozent der Puppen schlüpfen jeweils – ein tolles Erlebnis für die Kinder, wenn ihnen am Morgen ein Schwarm frisch geschlüpfter Tagpfauenaugen entgegenfliegt. In der Natur dagegen kommt der grösste Teil der Tierchen schon als Raupen um.

Wundersame Verwandlung

Wenn der gelernte Mechaniker, Wildtierpfleger und heutige Kulturmanager über die bunten Falter redet, gerät er ins Feuer. Er staunt noch immer über die Metamorphose vom Ei zum Schmetterling und hat mit seiner Begeisterung mehrere Nachbarfamilien angesteckt.

Geld brauche es kaum: «Die Verpuppungskästchen kann man aus alten Weinkistchen selber machen.» Zeit hingegen ist Mangelware für Patrick Bolle. Neben seinem 75-Prozent-Pensum im Jugendkulturhaus Dynamo, dem Studium der Soziokultur und den zwei Tagen als Hausmann bleibt für die Schmetterlinge höchstens eine halbe Stunde am Tag – gut, dass die Familie mitzieht. Nur die beiden Teenager finden die Liebhaberei ihres Vaters manchmal etwas peinlich. Bis sie dann doch wieder zur Kamera greifen, um die prächtigen Falter ins Bild zu bannen.